

Potenziale und Grenzen des Selbstlernens von Fremdsprachen mit multimedialen Lernprogrammen für Erwachsene

Dr. Agata Rothermel

Abstract:

In ihrer Studie wirft Katja Nandorf einen kritischen Blick auf die Möglichkeiten, Potenziale und Grenzen der digitalen Medien für das Selbstlernen im Aus- und Weiterbildungsbereich. Sie betrachtet das Selbstlernen mit Englischlernprogrammen für Erwachsene von drei Seiten: Aus der theoretischen Perspektive, unter die etwa sprachlerntheoretische Konzepte fallen, ergeben sich erstens spezifische Anforderungen an multimediale Selbstlernprogramme. Zweitens zeigt ein Blick auf die Materialien, inwieweit diese Konzepte bzw. Anforderungen sich in aktuellen Selbstlernprogrammen wieder finden. Drittens untersucht Nandorf die Perspektive der Lernenden in Bezug auf das Selbstlernen mit einem ausgewählten Programm. Die Verfasserin gelangt dadurch zu der bereits bekannten Erkenntnis, dass es mehr auf die Didaktik als auf das Medium ankommt.

How to cite:

Rothermel, Agata: „Potenziale und Grenzen des Selbstlernens von Fremdsprachen mit multimedialen Lernprogrammen für Erwachsene [Review on: Nandorf, Katja: Selbstlernen mit Sprachlernsoftware. Multimedia in der fremdsprachlichen Weiterbildung. Tübingen: Narr, 2004.]“. In: KULT_online 11 (2006).

DOI: <https://doi.org/10.22029/ko.2006.363>

© beim Autor und bei KULT_online

Potenziale und Grenzen des Selbstlernens von Fremdsprachen mit multimedialen Lernprogrammen für Erwachsene

Dr. Agata Rothermel

Katja Nandorf: Selbstlernen mit Sprachlernsoftware. Multimedia in der fremdsprachlichen Weiterbildung. Tübingen: Gunter Narr Verlag, 2004 (Giessener Beiträge zur Fremdsprachendidaktik). 351 S., broschiert, 39,00 Euro. ISBN 3823361058

Im Rahmen ihrer Arbeit analysiert Katja Nandorf die Bedingungen des Fremdsprachenlernens mit multimedialen Selbstlernprogrammen für Erwachsene. Auf ihren Ergebnissen aufbauend versucht sie Forschungsfragen für weitere Untersuchungen zu entwickeln. Neben den Lernenden stehen dabei die multimedialen Englischlernprogramme im Mittelpunkt der Betrachtung.

Nach der Einleitung (Kapitel 1) geht Nandorf auf für ihre Arbeit relevante Begriffe (Selbstlernen, selbstgesteuertes Lernen, Lernerautonomie) sowie auf die Rolle von Selbstlernmaterialien bzw. -kursen ein. Sie beschäftigt sich außerdem mit verschiedenen Typen von computerbasierten Anwendungen für das Selbstlernen von Sprachen und der Bedeutung des Selbstlernens im Kontext aktueller Tendenzen in der Diskussion um die fremdsprachliche Weiterbildung von Erwachsenen (Kapitel 2).

Im dritten Kapitel wendet sich die Verfasserin der Beschreibung der Charakteristika von multimedialen Lernprogrammen zu und nimmt hier die Unterscheidung zwischen medienspezifischen/technischen Aspekten (wie Benutzeroberfläche und Interaktivität) und didaktischen/(sprach-)lerntheoretischen Aspekten vor. Sie betont im Ergebnis, dass sich für das Selbstlernen mit Lernsoftware zwar im Vergleich zu ‚herkömmlichen‘ Selbstlernmedien neue Möglichkeiten ergeben, allerdings nur dann, wenn sich technische, medienspezifische sowie sprach- und lerntheoretische Aspekte ergänzen und dieses Potenzial innovativ ausschöpfen.

Die im dritten Abschnitt aufgezeigten Aspekte dienen als Basis für die Analyse ausgewählter kommerzieller Englischlernprogramme für Erwachsene (u. a. Tell me More - Englisch, Talk to Me - English 1 Grundkurs, A New Start Interactive - Basic Course, English Learning Station: Surfin' England). Nandorf resümiert: Nur bei wenigen Produkten gehen die technischen Neuerungen Hand in Hand mit didaktischen und methodischen Überlegungen. Viele dieser Neuerungen erscheinen eher als zusätzliches "gimmick", da sie nicht in ein sinnvolles didaktisches Konzept eingebunden sind.

Im Anschluss an die Softwareanalyse (Kapitel 4) und einen kurzen Überblick über den Stand der empirischen Forschung zum Selbstlernen von Fremdsprachen mit multimedialen Lernprogrammen (Kapitel 5) rückt der Lernende in den Mittelpunkt der Untersuchung (Kapitel 6). Die Verfasserin stellt sich die Frage, wie Selbstlernprogramme tatsächlich von Lernenden genutzt werden und auf welche Akzeptanz sie stoßen. In einer qualitativen Studie zur Akzeptanz und zum Lernerverhalten untersucht Nandorf anhand eines ausgewählten Programms (Tell me More - Englisch), wie die Lernenden mit dem Programm umgehen und wie sie das Lernen mit einem solchen Selbstlernprogramm einschätzen. Die Ergebnisse zeigen, dass die Erwartungen der Lernenden an das Lernen mit einem Lernprogramm relativ groß waren. Allerdings nutzten sie meist nur ein kleines Spektrum der Möglichkeiten, sich das Lernprogramm individuell anzupassen; dies bestand vor allem im Weglassen unbeliebter Übungstypen und dem An- bzw. Abstellen der Spracherkennung. Auch die Reihenfolge der Bearbeitung der einzelnen Teile variierte entsprechend den Zielsetzungen, Präferenzen bzw. Auffassungen vom Lernen, die bei den Lernenden gegeben waren. Von großer Bedeutung waren die Ansichten der Lernenden dazu, wie man am besten Fremdsprachen lernt bzw. was beim Fremdsprachenlernen wichtig ist, denn entsprechend unterschiedlich gestalteten sich die Lernwege der einzelnen Lernenden. Eine Lernerin ging intuitiv vor und setzte sich nicht explizit mit Vokabeln und Grammatik auseinander; bei einer anderen Lernerin standen besonders die Wiederholung der Grammatik und das Lernen von Grammatikregeln im Vordergrund. Die Grenzen des (Selbst-)Lernens mit einem Lernprogramm wurden von ihnen grundsätzlich erkannt und z. T. auch akzeptiert. Mangelnde Transparenz, Fehler und technische Probleme setzten jedoch die Akzeptanz des Programms stark herab.

Fazit: Nandorfs Studie erläutert ihren Gegenstand klar und verständlich. Auf der Basis der empirischen Studie ergeben sich Forschungsfragen für zukünftige Untersuchungen, etwa welche konkreten Angebote an Individualisierung/Anpassung bei Lernprogrammen von Lernenden überhaupt als sinnvoll empfunden und genutzt werden, oder welche Rolle ein Tutor oder ein Lernberater generell spielen soll/kann, der Selbstlernphasen begleitet? Da diese Fragen weiteren Aufschluss darüber geben können, welchen Bedingungen das Selbstlernen von Fremdsprachen mit multimedialer Lernsoftware unterliegt, verleihen sie der Arbeit eine tiefere Dimension und erweitern den Blick. Sie liefern Potenzial für weitere Forschung. Die Überlegungen der Verfasserin zu den sich aus der Softwareanalyse und der Studie ergebenden Konsequenzen schlagen die Brücke von der Theorie zur Praxis und liefern konkretes Handlungspotenzial für künftige Konzeptionen multimedialer Sprachlernprogramme.